



LUTHERISCHE STADTKIRCHE



Zeitung der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Wien-Innere Stadt



Prüft alles und behaltet das Gute

Jahreslosung 2025 | 1. Thessalonicher 5,21

Liebe Gemeinde,



was ist uns als Gemeinde wichtig und warum sind wir für die Menschen wichtig? Was läuft in unserer Kirche gut und was ist unser „Mehrwert“ für Einzelne aber auch für die Gesellschaft? Diese Fragen stellen sich angesichts der Jahreslosung „Prüft alles und behaltet das Gute“. Und in dieser Zeitung wollen wir diesen Fragen nachspüren.

Johannes erläutert auf den folgenden Seiten, warum es wichtig ist, dass wir als Christinnen und Christen den Blick immer wieder auf das Gute wenden und auch andere dazu ermutigen, das Positive in den Blick zu nehmen.

Gerade in der Adventzeit haben uns viele Menschen gezeigt, dass Kirche für sie einen Wert hat, sodass unser Kirchenraum bei einzelnen Gottesdiensten aus allen Nähten geplatzt ist – einen Schnappschuss aus der Christvesper sehen Sie rechts.

Auf den Seiten 4 und 5 schildern Paare, warum unsere Gemeinde für sie wertvoll und warum ihnen die Begleitung der Kirche bei wichtigen Lebensereignissen wichtig ist.

34 junge Menschen sind gerade dabei, zu prüfen, ob sie sich und ihr Leben als eine Geschichte mit Gott verstehen können. Unsere Konfis fragen kritisch, was der christliche Glaube konkret für ihr Leben bedeutet. (Foto: Cover)

Wir hoffen, dass auch Sie beim prüfenden Blick auf Ihr Leben zu dem Schluss kommen, dass die Kirche für Sie zum Guten Ihres Lebens zählt – seien Sie also ganz herzlich eingeladen zu den vielen Gottesdiensten, Konzerten und Festen und zu einer ganz besonderen Ausstellung in der Passionszeit. Einen Überblick finden Sie auf den Seiten 6 und 7.

Einfach Evangelisch beschäftigt sich diesmal mit den Losungen – Herkunft, Hintergrund und warum es eine schöne evangelische Tradition ist, zu wichtigen Lebensereignissen einen Bibelspruch mit auf den Weg zu bekommen.

Ich wünsche Ihnen und Euch viel Freude beim Lesen und eine gute Passions- und Osterzeit,

Ihre Pfarrerin Julia Schnizlein

Wäh! A glatzerter Koch... Oder: Paulus und seine Kritiker



Die selbsternannten kritischen Menschen, das sind Menschen, die gehen in ein Lokal und man bringt ihnen eine Suppe. Und dann rühren sie in der Suppe herum. Immer wieder und immer weiter – bis sie ein Haar finden. Und wenn sie keins finden, wenn sie kein Haar finden, dann schreien sie: Wäh! A glatzerter Koch. Und sie verstehen nicht, dass wirklich kritische Menschen zuerst einmal fragen würden, ob sie die Suppe überhaupt bestellt haben. Und wenn ja, und wenn sie dann noch schmeckt, dann

kann man auch mal sagen: Das ist eine verdammt gute Suppe.

In meinem ersten Kabarettprogramm *ängste freunde* von 2016 habe ich versucht, mithilfe dieses Gleichnisses das Wesen von Kritik zu beschreiben. Nichts anderes tut Paulus, wenn er die Gemeinde im heutigen Thessaloniki um das Jahr 50 herum ermahnt: Prüft alles und behaltet das Gute!

Der erste Thessalonicherbrief – aus dem unsere Jahreslosung stammt –, ist der älteste Text des Neuen Testaments. Paulus ermahnt die Anhänger Jesu am Ende des Briefes und gibt ihnen – und damit auch uns heute – Basistugenden der noch jungen Jesusbewegung mit. Und eine davon ist, wenn wir das mit unseren heutigen Worten formulieren wollen: Christ*innen sollen kritische Geister sein. Kritik kommt schließlich vom griechischen Wort *krinein* und heißt urteilen. Christ*innen sollen Menschen sein, die zu einem eigenen Urteil fähig sind. Die Reformation hat dieses Bild vom Christsein dann übrigens noch einmal aufs Neue unterstrichen.

Heute ist dieser Wortsinn vom Kritisch-Sein oft etwas untergegangen. Als besonders kritische Menschen gelten oft die, die gar nichts Gutes mehr entdecken können und alles deppert finden. Dagegen ermutigt uns Paulus eben zu wahrer Kritik. Und er spricht diese Aufforderung heute in eine Welt hinein, in der es anscheinend einiger gesellschaftlicher Anstrengung bedarf, überhaupt noch Gutes ausfindig zu machen. Schließlich ist es ein vielsagender junger Trend, gute Nachrichten und Gutes extra hervorzuheben. Ich erlebe diesen Trend, wenn ich meine Tochter zur Schule bringe und am Elisabethplatz ein metallenes Waben-Konstrukt sehe, in das Passant*innen ihre guten Nachrichten hineinstecken können.



Ich sehe ihn genauso, wenn ich mich durch seriöse Medienportale klicke und auf einmal bemerke: Nachrichtenredaktionen beschäftigen mittlerweile ganze Abteilungen, die gute, konstruktive News aufarbeiten. Ich erlebe diesen Trend beim Innehalten kurz vor dem Ende von Sitzungen, in denen der Weltuntergang in schillernden Farben skizziert wurde. Da wird der Blick dann doch noch einmal kurz auf das Gute gerichtet. An all das denke ich, wenn ich unsere Jahreslosung höre: Prüft alles und behaltet das Gute! Weil dabei eben oft der erste Imperativ etwas stärker betont wird, als der zweite. Als müssten wir das scharfe, kritische Prüfen mehr üben als das Ausrichten des Blicks auf das Gute. Dabei ist beides wichtig und beides gehört zu unserem kritischen Dasein als Christ*in dazu. Wer wahrhaft prüfend auf die Dinge schaut und nicht von vornherein nur Schlechtes entdecken will, erkennt: Wenn kein Haar in der Suppe ist, muss es kein glatzerter, es könnte auch ein Haubenkoch sein. Paulus richtet uns aus, dass wir kritische Christ*innen sein sollen – und als solche eben keine griesgrämigen Kostverächter, sondern Weltgourmets, die das Gute der Welt herausschmecken, um es zu fördern und großzumachen. Insofern wollen wir in dieser Zeitung auch den Blick nach innen richten und uns und einige unserer Gemeindemitglieder fragen, was wir eigentlich gut können ... Lasst euch auf den kommenden Seiten überraschen ...

Euer Pfarrer Johannes

Unsere Gedenktafel für die Gefallenen des 2. Weltkrieges soll ersetzt werden. Zur Vorgeschichte: Nachdem bekannt wurde, dass auf unserer Gedenktafel der Name eines Mannes steht, der in der Zeit des Nationalsozialismus' an Euthanasie-Verbrechen beteiligt war, wurde die Tafel zunächst verhüllt und ist dann in Folge eines Erdbebens aus der Wand gebrochen. Eine Arbeitsgruppe, die sich mit der Zukunft der Gedenktafel auseinandersetzte, hat empfohlen, die alte Tafel durch eine neue zu ersetzen.

Sie soll von der Anmutung her der Tafel für die Opfer des Nationalsozialismus gleichen (links vor dem Altarraum), inhaltlich soll sie die Erinnerung an die Gefallenen des Krieges thematisieren.

Die alte Tafel soll an einem öffentlich zugänglichen evangelischen Platz, etwa einem Friedhof, aufgehängt werden. Gespräche diesbezüglich laufen.

Für die neue Tafel bitten wir um ihre finanzielle Unterstützung – den Erlagschein finden Sie auf Seite 7.

Aus der Gemeinde

Prüft alles und behaltet das Gute...

...zum Glück gibt es viele Menschen, die beim prüfenden Blick auf ihr Leben feststellen, dass die Kirche und unsere Gemeinde zum Guten in ihrem Leben gehört.

Wir haben Paare, die im vergangenen Jahr Feste bei uns gefeiert haben, gefragt, warum es ihnen wichtig war, in der Kirche zu feiern und was wir ihrer Meinung nach gut können:



Anna, Gabriel und Gerhart Vignolle

Unsere Geschichte mit der Lutherischen Stadtkirche begann, als ich, Anna, 2021 in der Osternacht in die Kirche eingetreten bin und gesegnet wurde. In der Osternacht einzutreten war für mich ein unglaublich bewegender Moment, der meinen Glauben gestärkt hat.

Unsere Hochzeit im Jahr 2022 hier zu feiern, war nicht nur wunderschön, sondern auch so persönlich und herzlich gestaltet – von der Vorbesprechung und Planung bis zum Tag der Hochzeit haben mein Mann Gabriel und ich uns sehr gut aufgehoben gefühlt. Wir erinnern uns voller Freude an diesen unvergesslichen Tag!

Zuletzt haben wir 2024 unseren Sohn Gerhart Aurelius hier taufen lassen. Die Taufe war etwas ganz Besonderes, vor allem für unsere internationale und vielsprachige Familie, von der jeder beim gemeinsamen Wassergießen eingebunden wurde. Wir erleben hier, dass die Kirche wirklich ein Ort ist, der verbindet – bei großen Festen wie Weihnachten und Ostern genauso wie bei den persönlichen Meilensteinen im Leben. Nun ist diese Kirche ein Teil unserer jungen Familiengeschichte geworden – eine Verbindung, die ein Leben lang hält.

Angelika und Gustav Wilhelm

50 Jahre glücklich verheiratet, die viele Herausforderungen des Lebens gemeinsam gemeistert zu haben, sind Anlass genug, dankbar zurückzublicken, zu feiern und um Gottes Segen für die gemeinsame Zukunft zu bitten.

Am Ostersonntag, 31.3.2024 war es soweit: unsere Goldene Hochzeit. Mit Familie und Freunden, insgesamt 60 Personen, feierte Pfarrerin Julia Schnizlein mit uns einen wunderschönen Gottesdienst. Unsere Organistin, Frau Dr. Erzsebet Windhager-Gered, sorgte für einen stimmungsvollen musikalischen Rahmen. Für dieses Fest war uns die Stadtkirche in der Dorotheergasse sehr wichtig, hatte uns doch vor 50 Jahren Gustavs Vater, der damals Pfarrer in der Gemeinde war, am Ostersonntag 1974 getraut.

Dort hatten wir uns auch 1970 kennengelernt. Angelika begann ihre Arbeit als „Gemeindeschwester“ mit Schwerpunkt Jugendarbeit (heute würde man Gemeindepädagogin dazu sagen). Gemeinsam mit Gustav, damals noch Student, wurde das Projekt Cercle 2000 gestartet, ein Jugendclub für 14- bis 18-Jährige. Diese gemeinsame Tätigkeit schweißte uns zusammen. Pubertierende Jugendliche begleiten zu dürfen, war eine



schöne Aufgabe. Auf die Verlobung 1972 folgte 1974 am 14. April, einem Ostersonntag, die kirchliche Trauung. So wollen wir im Vertrauen auf das Gute getrost und zuversichtlich in die Zukunft blicken.



Katrin Fialik-Weber und Michael Weber

Katrin: Mit der Lutherische Stadtkirche, der Kirche Dorotheergasse verbinde ich viele schöne Erinnerungen und wunderbare Momente. Ich wurde hier 1976 getauft, 1988 konfirmiert und durfte hier auch schon zweimal Taufpatin sein. Die Dorotheergasse war auch meine "Schulkirche". Es lag nahezu auf der Hand und war mein großer Wunsch, dass mein Mann Michael und ich hier heiraten.

Wie habt ihr die Trauung erlebt?

Katrin: Ich habe die Trauung als wunderschönen Moment erlebt – wenn auch der Hochzeitstag als wettermäßig wohl schlechtesten Tag des Jahrhunderts in die Geschichte eingehen wird – so wurde und war die Kirche nicht nur ein warmer und geheizter Ort, sondern gab uns mit all unseren Freunden und Familie mit ihrem Lachen und in ihren festlichen Kleidern Freude und Geborgenheit. Es war eine nahezu weihnachtliche Stimmung an diesem Tag – und das mitten im Sommer.

Michael: Als Katrin mit ihrem wunderschönen Kleid und ihrem Lachen mir entgegenkam, war ich so glücklich wie noch nie. Und die Kirche, mit vertrauten Menschen voller

Liebe getragen, berührte mich sehr. Die würdigen Trauungsworte, das Spüren von einem intensivem Miteinander und Füreinander, unsere Kinder, unsere Familien, Freundinnen und Freunde und Katrin an meiner Seite haben mir viel Stärke, viele Gedanken und Weisheit mitgegeben und die Schönheit des Trauungsrituals in der Zeremonie hat dies alles vollendet.



© istockphoto

LEBENSBEWEGUNGEN BIS 5. FEBRUAR 2025

Getauft wurden

Mats Strübbe
Cornelius Szkwarek
Marie Köhler
Kit-Fei Sze
Valentin Beck
Jakob Konecny
Antonia Riedl
Constantin Stremitzer

Beerdigt wurden

Helga Ruhland, 85
Peter Fritsch, 69
Annemarie Wolf, 104
Hertha Miesbauer, 99
Knut Willichshofer, 85
Joseph Wirnsperger, 62
Gisela Fuchs, 100
Gerhard Kaiser, 73
Eva Schranz, 93



Gottesdienstplan März – Mai 2025



Alle Gottesdienste werden auf YouTube übertragen | Zur Onlinekollekte:

			Kids	AM	A	
2. März	10:00	Julia Schnizlein und Johannes Modeß	😊	🍷		
9. März	10:00	Johannes Modeß	😊		☕	Matinée zur Ausstellungseröffnung
15. März	16:00	Julia Schnizlein & Team	🎻			Zwengerlostern
15. März	18:00	Jugend				Jugendgottesdienst
16. März	10:00	Julia Schnizlein	😊	🍷		
23. März	10:00	Johannes Modeß	😊		☕	Schulchor der William Aberhart High School, Canada
26. März	18:30	Johannes Modeß			☕	Blickwinkel, Reformierte Stadtkirche
30. März	10:00	Wilfried Fussenegger	😊	🍷	☕	
04. April	14:00	Julia Schnizlein				Ökum. Maturagottesdienst, Stephansdom
06. April	10:00	Julia Schnizlein	😊	🍷		
13. April	10:00	Johannes Modeß			☕	Kantatengottesdienst
18. April	10:00	Julia Schnizlein	😊	🍷		Karfreitag
	15:00	Johannes Modeß		🍷		Karfreitag mit C.o.h.r.
	18:00	St Matthias Geist		🍷		Karfreitag
19. April	22:00	Julia Schnizlein				Osternacht
20. April	10:00	Johannes Modeß	👨👩	🍷		Ostersonntag
21. April	10:00	Ines Charlotte Knoll		🍷		Ostermontag
27. April	10:00	N. N.	😊			
4. Mai	10:00	Johannes Modeß	😊	🍷		Frühschoppen
11. Mai	10:00	Julia Schnizlein	😊		☕	
18. Mai	10:00	Johannes Modeß	👨👩		☕	Familiengottesdienst, Tauferinnerung
23. Mai	18:00	Team				Lange Nacht der Kirchen
25. Mai	10:00	Martin Fischer	😊	🍷		
25. Mai	14:00	Johannes Modeß			☕	Jubelkonfirmation
1. Juni	10:00	Julia Schnizlein	😊	🍷		

🍷 AM Abendmahl | ☕ A Agape/Kirchenkaffee | Citykids: 😊 Kindergottesdienst 👨👩 Familiengottesdienst 🎻 Zwengerlgottesdienst

Musik in der Stadtkirche

21. BACHWOCHE 7. – 13. APRIL | 19 UHR

Sichern Sie sich rechtzeitig ihren Bachwochenpass um 50 € unter musikforum@stadtkirche.at und genießen Sie sieben Konzerte und einen Konzertgottesdienst von höchster Qualität.

Feierliches Eröffnungskonzert, Bach & Piazzolla, Bach & Evangelische Kirchenmusik aus Österreich im 16. und 17. Jahrhundert, Bach a due Cembali, Bach & Kantate, Kinderkonzert „Krach mit Bach“, Bach & Orgel und natürlich Bach & Gottesdienst.

Eintritt zu allen Konzerten: Spende von 15/10€
Kinder und Jugendliche bis 19 Jahren spendenfrei.



LAUDES ORGANI | FREITAG | 19 UHR

14. März 2025 | Reflectiones

Die Musik des Joannes Baptista Dolar (1620–1673)
N.N.+ N.N. Trompete | Dalibor Miklavčič, Orgel

23. Mai 2025

Welt.Musik trifft Wiener.Klang!

YOUNGDKANTOREY | Emil Petri, Orgel
Werke von F. Mendelssohn, J. Brahms, M. Duruflé,
C. Franck, A. Eröd u. a.

Neue Liturgie

Die neue Liturgie – offiziell „Gottesdienstordnung der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich 2. Reihe“ – kann seit 1. Dezember 2024 in Gottesdiensten verwendet werden. Die Melodien sind für verschiedene musikalische Stilrichtungen spielbar, also nicht nur von der Orgel, sondern auch von Gitarre, Klavier oder Band. Zum Hintergrund ihrer Entstehung erklärt Landeskantor Matthias Krampe: „Es gab Bestrebungen, liturgisch und musikalisch neue Wege zu gehen“.

Erarbeitet wurden die Texte von der Kommission für Gottesdienst und Kirchenmusik. „Der Text sollte für alle Menschen, auch wenn sie in der Kirchensprache nicht bewandert sind, verständlich sein“, betont Marianne Fliegenschnee, Leiterin der Kommission. Auf Basis dieser Texte hat Johannes Diem,

Lehrer der Pop Akademie der Johann Sebastian Bach Musikschule in Wien, die Melodien komponiert. Wir in der Dorotheergasse üben die neuen liturgischen Stücke derzeit, damit wir diese 2. Reihe der Liturgie als Gemeinde im Repertoire haben. Es ist nicht vorgesehen, dass sie die alte Liturgie ersetzt – im Presbyterium werden wir nach der Erprobungsphase entscheiden, wie wir sie künftig einsetzen wollen. Zunächst geht es aber darum, sie ins Ohr und ins Herz und auf die Zunge zu bekommen. Dieser QR-Code führt zu Videos zum Mitsingen:



Text: epdÖ/jmm

Ein Stück vom Himmel

Wie schon im vergangenen Jahr wollen wir die Passionszeit künstlerisch begleiten lassen. Kunst ermöglicht es, die Leidensgeschichte Jesu immer wieder aufs Neue zu begreifen und mit unseren eigenen Leidensgeschichten zu verbinden. Die Künstlerin Petra von Kazinyan, die im 1. Bezirk lebt und arbeitet und auch Mitglied unserer Gemeinde ist, hat uns angeboten, dafür ihren Wolkenzyklus „The Big Clouds“ zur Verfügung zu stellen: Schon in ihren frühen Arbeiten war die Wolke als Manifest des Flüchtigen ein wiederkehrendes Motiv, das die Künstlerin und Philosophie-Absolventin Petra von Kazinyan mit Emotionen füllte.

Die *liquid modernity*, wie Zygmunt Bauman sie einst so treffend genannt hat, ist nebulös geworden. *Alles fließt* war einmal – jetzt scheint alles in wolkenhafter Auflösung begriffen. Entmaterialisierung, nichts wirkt mehr greifbar. Entstanden im vergangenen Jahr, spiegeln die erstmals ausgestellten Cloud Paintings innere und äußere Landschaften wider und verweisen als enigmatisch-poetische Vexierbilder zugleich auf eine Zukunft, die sich gerade neu schreibt.

Unsere Leben, gesammelt in clouds, Wolken. (petravonkazinyan.com). Angeregt durch unseren Kirchenraum, der ja oben neben der Orgel an der Decke "ein Stück vom Himmel" erhalten hat, der nicht geweißelt wurde, hat sie ihre Ausstellung betitelt. Schon die Vorbereitungen mit der Künstlerin haben großen Spaß gemacht und gezeigt, dass sie bei der Auswahl der Bilder und ihrer Anordnung ganz intensiv auf den Kontext unseres Kirchenraumes eingehen wird. Wir eröffnen die Ausstellung mit Gottesdienst und anschließender Matinée am 9.3.25 um 10 Uhr.



ZAHLUNGSANWEISUNG
AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

EmpfängerInName/Firma

Evang. Pfarrgemeinde A.B.

IBANEmpfängerIn

AT22 5100 0820 1324 2600

BIC(SWIFT-Code) der Empfängerbank

EHBBAT2E

EUR

Betrag

Cent

Zahlungsreferenz

IBANKontoinhaberIn/AuftraggeberIn

Verwendungszweck

Für die neue Gedenktafel

AT

BANK
BURGENLAND

ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerInName/Firma

Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Wien - Innere Stadt

IBANEmpfängerIn

AT22 5100 0820 1324 2600

BIC(SWIFT-Code) der Empfängerbank

EHBBAT2E

Kann bei Zahlungen inner-
halb EU/EWR entfallen

EUR

Betrag

Cent

Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz

Prüfsiffer

Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet

Für die neue Gedenktafel

IBANKontoinhaberIn/AuftraggeberIn

KontoinhaberIn/AuftraggeberInName/Firma

006

+

30+

Beleg+

Unterschrift ZeichnungsberechtigteR

Lutherische Stadtkirche

PfarrerIn: Julia Schnizlein · **Pfarrer:** Johannes Modeß

Kanzlezeiten: Mo, Do 16–18 Uhr · Mi, Do 9–11 Uhr

Verkürzte Öffnungszeiten in den Ferien.

Gerne können persönliche Termine vereinbart werden.

Tel.: +43 1 512 83 92 · **E-Mail:** pfarramt@stadtkirche.at

www.stadtkirche.at

Einfach Evangelisch

Die Losungen: Ein Spruch für jeden Tag

„Prüft alles und behaltet das Gute!“, der Vers aus dem 1. Thessalonicherbrief steht als Jahreslosung wie ein Leitmotiv über unserem Jahr. Wie aber kommen wir zu diesem Spruch?

Tatsächlich werden die Losungen – wie es ihr Name verrät – per Los gezogen. Die Tradition der Losungen hat ihren Ursprung in der von Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf gegründeten Herrnhuter Brüdergemeinde.

Evangelische Glaubensflüchtlinge waren im Jahr 1722 aus Böhmen und Mähren nach Deutschland gekommen und hatten sich auf dem Land Zinzendorfs in Sachsen niedergelassen. Weil die Bewohner „unter des Herrn Hut“ stehen sollten, nannte man den Ort Herrnhut.

Um jedem Gemeindemitglied im Alltag biblische Orientierung zu geben und den Glauben lebendig zu halten, führte man die Praxis der Losung ein: Jeden Tag wurde ein Bibelvers aus einem Korb mit aufgeschriebenen Versen gezogen und anschließend der Gemeinde vorgetragen.

Heute erscheinen die Herrnhuter Losungen als Büchlein und im Internet in über 60 Sprachen und werden von Menschen weltweit gelesen. Sie sind damit eine der am weitesten verbreiteten Formen der täglichen Bibellese.



Bibeltextomat als Tischgerät, © 2025 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Die Auswahl der Texte erfolgt nach wie vor in Herrnhut durch Losen.

Ein Bibelspruch für jeden Tag: dieser Gedanke deckt sich mit der Idee Martin Luthers. Er war davon überzeugt, dass Gott zu jedem Menschen spricht, ganz besonders durch die Bibel. Darum ist es in unserer Evangelischen Kirche auch Tradition, zu allen wichtigen Lebensabschnitten (Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Beerdigung), ein Bibelwort Gottes mit auf den Weg zu geben.

Wenn Sie Ihren eigenen Bibelspruch für den Tag ziehen möchten, haben Sie dazu die Gelegenheit in unserer offenen Kirche. Gleich im Eingangsbereich finden Sie den „Bibeltextomat“ – mit Bibelsprüchen „to go“.

JS

Österreichische Post AG

SM 21Z042302 S

Retouren an: Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Wien-Innere Stadt
Dorotheergasse 18, 1010 Wien

Impressum:

MedieninhaberIn und HerausgeberIn:

Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Wien-Innere Stadt

Dorotheergasse 18, 1010 Wien | Tel.: +43 1 512 83 92

pfarramt@stadtkirche.at | www.stadtkirche.at

Druck: Druckerei-Seebacher GmbH